

Kunst ≠ Kunst

~ Kunst ist nicht gleich Kunst

Von Fara_ThoRn

Kapitel 1: Kapitel 01 - Partytime!

Hier ist sie endlich, die Geschichte von Mike und Rick! ^^

Es hat etwas länger gedauert als geplant, weil ich plötzlich den Drang verspürte, sie noch mal komplett zu überarbeiten. Doch nicht nur das. Ein Kapitel kam noch dazu, weil mir das Ende einfach zu abrupt kam, und dann war da auch noch der kleine Neben-Oneshot, der mir im Kopf herumgeisterte, mir aber höllische Angst machte. Warum? Das erfahrt ihr am Ende von Kapitel zwei. ^^

Jetzt aber zu der eigentlichen Story.

Manch einer von euch kennt die beiden wahrscheinlich noch aus My sweet private dancer ~ Zukunftspläne. Ich habe ja schon laaaaange versprochen sie hochzuladen, aber es wurde als nichts draus, weil mit immer andere Storys dazwischen kamen. ^^" Jetzt habe ich es endlich geschafft, und ihr dürft euch sofort drüber hermachen.

Da die Story schon etwas älter ist (schon zwei Jahre alt Oo), sind die Kapitel nicht grade lang, aber ich hoffe, der Inhalt macht es wieder wett ^^"

Erzählt wird aus Mikes Sicht. Rick hat mal nichts zu melden :-P

Rick: Wie? Warum habe ich nichts zu melden?

Fara: Weil Mike der Erzähler ist.

Rick: Das ist ja mal wieder so typisch!

Mike: Was ist typisch?

Rick: Na du! Du hast Fara bestochen, damit ich nicht aus dem Nähkästchen plaudern kann! Gibs zu!

*Mike: Ja, ich geb's zu *unbeeindruckt mit den Schultern zuckt**

Rick: Oh, na warte, du ...

Okay, okay. Wir brechen hier ab und lassen die beiden in Ruhe streiten. Da will ich nicht dabei sein, und ihr sicher auch nicht ^^"

Viel Spaß bei Mikes Geschichte! XD

Rick: Ey!

Mike: Klappe. Du störst meinen Erzählfluss.

Rick: Als ob bei dir jemals irgendwas fließen würde ...

*Fara: RUHE JETZT! ÒÓ Immer dieses Gemeckere hier! *seufz**

Leider notwendig zu erwähnen: **Alle Rechte meiner Texte liegen allein bei mir.** Meine Texte, mein Eigentum. **Unerlaubte Veröffentlichungen, auch nur auszugsweise, auf anderen Plattformen oder Onlineshops sind verboten, und das**

mache ich Text-Dieben auch rechtlich begreiflich, falls es sein muss.

Also? Klauen is nicht. Und wie ich kürzlich erfahren habe, haben meine lieben Leser ihre Augen überall und berichten mir jeden dreisten Text-Diebstahl.

Auch ich werde in Zukunft besser aufpassen und genauer hinsehen, was einem auf digitalem Wege angeboten wird.

In diesem Sinne wünsche ich euch trotzdem viel Spaß beim Lesen.

Eure Fara

Kunst ≠ Kunst ~ Kunst ist nicht gleich Kunst

Kapitel 01 - Partytime!

Wieso habe ich das nur getan? Wie konnte sie mich nur hierzu überreden? Ganz klar waren ihre unlauteren Mittel daran schuld! Ihr Flehen und Betteln hat mich dazu gebracht, ihr wie eine übergroße Marionette zu folgen. Ihre großen, wunderschönen dunklen Augen, die fast so ausgesehen haben, als wolle sie jeden Moment losheulen haben mich um den Finger gewickelt, umgarnt und weichgeklopft. Natürlich heult meine Schönheit nicht einfach so los. Das weiß ich besser als jeder andere, und dennoch habe ich mich davon erweichen lassen.

Genau aus diesem Grund bin ich jetzt hier, auf dieser dämlichen Party, und komme mir so fehl am Platz vor, wie man sich als modeunbewusster Mann nur fühlen kann. Aber was tut man nicht alles für seine beste Freundin? Zugegeben, selbst für meine besten Freunde würde ich mir diese Scheiße hier nicht antun. Aber Marie ist was Besonderes. Für sie würde ich so einiges tun. Noch immer. Nach all den Jahren. Selbst nach diesem fiesen Schlag, den sie mir damals verpasst hatte. Meine Marie. Meine Ex-Freundin.

Man mag es kaum für möglich halten, doch 'Lass uns Freunde sein' hat bei uns wirklich geklappt. Nach einer kleinen Phase des Abstands fanden wir wieder zueinander und sind jetzt fast unzertrennlich. Verflucht, wir verstehen uns sogar noch besser als damals, als wir noch ein Paar waren. Ich unterstütze sie immer noch gerne, helfe ihr dabei, sich in der Modebranche einen Namen zu machen, was ihr bis jetzt auch ganz gut allein gelungen ist, aber diesmal frage ich mich wirklich, wie sie mich hierzu nötigen konnte. Wie sie es gemacht hat, weiß ich, aber das WARUM will sich mir nicht erschließen. Sie weiß, wie ich über diesen ganzen Zirkus denke. Und das mir hier Gestalten über den Weg laufen, dessen Kleidungsstil in mir das dringende Bedürfnis nach einen Eimer zum kübeln hervorrufen, macht es mir auch nicht grade leichter.

Zum wiederholten Male starre ich eins dieser bunten Exemplare eines 'Menschen' an, schaue aber erst nach viel zu vielen Sekunden des Schreckens wieder weg. Leider ist das Ausweichobjekt, das mir danach ins Blickfeld trudelt, auch nicht viel besser. Innerlich meinen Kopf in den nächsten Stofffetzen wickelnd, der an mir vorbei wabert, stehe ich an eine Wand gedrängt und mache wohl einen arg dummen Eindruck, was mir aber auch scheißegal ist. Wenigstens bin ich hier einer der Wenigen, der geschmackvoll angezogen ist. Dank Marie wohlgemerkt. Nur ihr habe ich es zu verdanken, dass mein Luxuskörper in diesem schnieken Anzug verpackt ist. "Du musst

ordentlich aussehen, wenn du an meiner Seite auftrittst", bekam ich eine weitere Lektion in Sachen 'gutes Benehmen an des Designer Seite'. Wie gesagt: Es gibt nichts, was ich für Marie nicht tun würde.

Hin und wieder ziehe ich sogar einige bewunderte Blicke auf mich. Das rettet mich aber auch nicht davor, mich hier total deplatziert vorzukommen. Liegt wohl hauptsächlich an den ganzen Mode-Geschmacksverirrungen, die ich seit einer Stunde ertragen muss. Ich armes Geschöpf! Wieso passiert das immer mir?

Einer der Kellner flitzt an mir vorbei und ich fische mir schnell ein weiteres Glas grell pinken Gesöffs, das hier in strömen fließt. Dem Geschmack nach würde ich Sekt vermuten, aber ich kann mich auch irren. Alk ist nicht so mein Fall. Im Moment kann ich jedoch jeden Schluck gebrauchen, um das grell bunte Theater vor meinen Augen zu ertragen.

Zum wiederholten Male suche ich Marie und finde sie an der Seite eines komischen Kerls, mit dem sie sich angeregt unterhält. Ich unterbinde den sofort aufkommenden Brechreiz, als ich mir den Typen genauer anschau. Er hat knall rote Haare, einen Spitzbart, eine riesige Brille, die Puck der Stubenfliege alle Ehre machen würde, und trägt einen unmöglichen Anzug, der mir in den Augen brennt und sogar noch knalliger als seine Haare ist.

Modifizis! Über Geschmack lässt sich bekanntlich hervorragend streiten, und wenn es nach mir ginge, würde ich ganz gern damit anfangen und diesem Trottel in Grund und Boden streiten. Das grenzt schon an Körperverletzung!

Gequält seufze ich auf. Das kann ich Marie nicht antun. Auch wenn die Party ein einziger Ruf nach Hilfe ist, ist sie wichtig für ihr weiteres Berufsleben. In diesem großen Saal ist alles vertreten, was in der deutschen Modebranche Rang und Namen hat. Es ist unumstritten einer der wichtigsten Abende für Marie. Hier kann sie Kontakte knüpfen und sich präsentieren, auch wenn kein einziges ihrer Kleider heute zu sehen sein wird. Außer das natürlich, das sie gerade selbst trägt.

Marie ist eine verdammt Gute Designerin, wenn ich das mal am Rande anmerken darf. Auch wenn ich keine Ahnung von so etwas habe, aber ihre Kleider lassen die Frauenwelt echt sexy aussehen. Mann muss ja auch was zum Anschauen haben. Tja, und wenn Frau auch noch so viele exquisite Kurven zu bieten hat wie Marie, dann prost Mahlzeit! Würde ich sie nicht kennen, hätte ich mich jetzt schon längst an sie heran geschmissen. Dunkle, lange Haare, die in leichten Wellen über ihre Schulter hinab auf den Rücken fließen. Braune, frech funkelnde Augen, samtweiche dunkle Haut, kurvige Hüften und Körpergröße C. Und das alles, wie schon gesagt, verpackt in einem ihrer mehr als körperbetonten Kleider. Ganz in Schwarz natürlich, was diese Traumfrau kaum bedeckt, sondern ihren wohlgeformten Körper schmeichelhaft umspielt. Sogar die Kerle vom anderen Ufer drehen sich nach ihr um. Marie, mein wunderschöner Männermagnet könnte wirklich jeden haben, gäbe es da nur nicht ein klitzekleines Problem. Unseren Trennungsgrund: Sie hat ihre wunderschönen Segel gehisst, und hat Kurs auf das andere Ufer gesetzt, wo sie, dank ihrer neuen Sekretärin, erfolgreich auf Land gestoßen ist. Das 'Stoßen' dürft ihr ruhig wörtlich nehmen.

Vielleicht wären wir noch zusammen, wenn sie damals eine andere als Sekretärin eingestellt hätte. Vielleicht auch nicht. Wer weiß das schon? Wenigstens hatte sie den Anstand, und beichtete es mir damals gleich, anstatt es mir zu verschweigen, bis ich irgendwann selbst drauf gekommen wäre.

Es hatte mich echt hart getroffen. Wem würde es auch nicht so ergehen, wenn die Frau, die man liebt und mit der man glaubt, für immer zusammen zu sein, einem

beichtet, dass sie plötzlich auf Frauen steht? Der ein oder andere wäre sicher ausgeflippt. Zu recht. Doch ich nicht. Ich war starr vor Schock. Schaute sie wie ein Karnickel vor der Schlachtbank an und wusste nicht was ich sagen sollte. Sie gab mir Zeit, wartete auf eine Reaktion von mir, stellte sich dem, was auch immer folgen mochte, den so ist Marie. Mutig und unerschrocken, etwas, das ich noch immer an ihr liebe. Was folgte war eigentlich nur eine Frage. War ich daran Schuld gewesen? Nein, hatte sie mir geschworen. Sie hatte schon länger die Vermutung, lesbisch zu sein, es sich aber nie eingestanden. Bis besagte Sekretärin ihr diese neue aufregende Welt eröffnet hatte und sie sich endgültig sicher war: Marie wollte den ollen schwanztragenden Mike nicht, sie wollte Frauen! Mann kann ihr daraus einfach keinen Vorwurf machen, habe ich recht?

Jetzt bin ich fast drüber hinweg, auch wenn es mir anfangs sehr schwer gefallen war. In der Zwischenzeit habe ich sogar noch eine weitere Beziehung versemelt, die aber nötig war. Denn danach stand mir Marie zur Seite und wir fanden wieder zusammen. Als Freunde.

Wieder schiele ich zu Marie rüber. Der rote Anzugtyp trollt sich gerade, wird aber nur von einem anderen Idioten ersetzt. Ich verdrehe die Augen. Mir ist stinke langweilig und die Minuten wollen und wollen nicht voranschreiten. Außerdem meldet sich mal wieder mein Magen. Zum ungefähr dreitausendachthundertvierundneunzigsten Mal tue ich mir selbst leid.

"Verdammt langweilig, hm?" Ich schaue neben mich. Ein junger Mann hat sich zu mir gesellt, ebenfalls eins der pinken Gläser in der Hand. Was will der von mir?

"Das hab ich auch gerade gedacht", murmele ich, halte aber weiterhin Ausschau nach Marie.

"Das sieht man dir auch an", kichert der Jungspund. Klasse. Nun bin ich der gelangweilte Mann an Maries Seite.

"Das hier ist nicht so meins. Ich stehe eher auf Partys mit ein bisschen mehr Aktion."

"Armen!", prostet er mir zu. "Ich bin Tobias."

"Mike." Ich schaue mir Tobias jetzt doch ein bisschen genauer an. Er ist so groß wie ich, braunes Haar, Piercing auf der linken Seite seiner Unterlippe. Tobias wirkt neben den anderen Gästen eher normal. Sein Anblick ist reinsten Balsam für meine überbeanspruchten Augen.

"Und was machst du hier, außer dich zu langweilen?", frage ich ihn, in der Hoffnung auf etwas Ablenkung von dem ganzen Modegedöns hier.

Tobias lächelt verschmitzt. Das kann er aber gut! An seiner rechten Backe bildet sich ein Grübchen. Bevor ich mir Gedanken machen kann, warum mir das überhaupt auffällt, antwortet er mir. "Ich bin Modejournalist."

"Oh. Und da langweilst du dich? Modemäßig gibt's doch einiges zu sehen hier." Falls knallrote Anzüge und schlechter Geschmack Tobias Hauptthemas sind. Nur dann natürlich.

"Bei diesen Land-Pomeranzen-Stoff-Vergewaltiger? Du scherzt!?" Er lacht leise und schlürft die pinke Brühe. Moment mal! Marie ist keine Land-Pomeranzen-Dingsda! Der Journalist bemerkt meinen grimmigen Blick und versteinert kurz. "Bist du auch einer von denen? Sorry! Aber dein Anzug kündigt hier als einer der wenigen von Geschmack. Daher..."

"Ich bin keiner von 'denen'. Aber meine Freundin. Marie Schöneberg." Angriffslustig richte ich mich zu meiner gesamten Größe von 1,88 auf.

Tobias' Augen werden groß. "Du bist ein Freund von Marie? Sie ist hier? Wo? Hab sie

gar nicht gesehen."

Ja hoppla! So enthusiastisch? "Ähm ... ja. Da drüben bei ... keine Ahnung wer das ist. In der Nähe des knallroten Anzugs." Tatsächlich steht der Anzug immer noch da.

"Ah ja, ich sehe sie!" Und schon trappelt er los. Ich zockle ihm kurzentschlossen hinterher, total neugierig, woher die zwei sich kennen. Na ja. So sehr interessiert es mich auch nicht, aber besser ihm jetzt nachlaufen, als mich weiter an der Wand festzusaugen. Hinterher absorbiert sie mich, oder ich blamiere Marie wirklich noch. Das will ich auf keinen Fall!

"Marie! Du hier?" Tobias brüllt durch den halben Raum. Was aber noch faszinierender ist: Marie bekommt ebenfalls 'nen Schreianfall. Was geht denn jetzt ab? Stürmisch fallen sich die beiden um den Hals. Sie reden wild durcheinander, scheinen bei diesem Durcheinander an Worten und Lachen den anderen perfekt zu verstehen. Beeindruckend. Frauen sind doch multitaskingfähig! Und wie es aussieht, Tobias ebenfalls.

Ich räuspere mich so unauffällig auffällig wie es geht. Schließlich bin ich auch noch hier. "Ah, Mike! Ich möchte dir jemanden Vorstellen! Das hier ist Tobias Axt." Marie strahlt über beide Ohren. Wenn ich es nicht besser wüsste ... Soll ich eifersüchtig werden? Ach was! Unsinn! Lächerlich! Ich verpasse meinem Hirn einen mentalen Fußtritt für diesen kleinen Ausflug in meine gefühlsmäßige Vergangenheit.

"Wir kennen uns schon, nicht wahr Mike?" Ich nicke ergeben. Langsam nervt mich die Situation. Und die Musik hier wird auch nicht besser. Keine Ahnung welche 90er Jahre-Lusche hier die Musikauswahl gemacht hat, aber die Musik der 90er war in den 90ern schon kaum zu ertragen gewesen und größtenteils kacke! Und der DJ greift bei jedem neuen Song zielsicher ganz tief ins Klo. Will denn keiner mal spülen gehen?!

Marie ist erneut mit Tobias in ein Gespräch verwickelt und ich stehe wieder da, wie bestellt und nicht abgeholt. Was ich ja auch bin. Erst bestellt man mich hier her, als moralische Stütze und dann wird man an die nächstbeste Wand abgestellt. Dabei kann ich Marie noch nicht mal böse sein. Ich weiß wie hart sie gekämpft hat, um sich einen Namen zu machen und wie aufgeregt sie war, endlich ihre erste Einladung zu einem ähnlichen Event wie dem hier bekommen zu haben. Seit dem ist zwar bei ihr karrieremäßig viel passiert, aber das lässt sich auf jeden Fall noch steigern. Also bleibe ich brav im Hintergrund und warte bis der Abend herum ist. Ertrage die grellen Farben, die grausame Musik und die pinke Sekt-Plörre. Doch es kommt natürlich noch schlimmer. Wie soll es auch anders sein?

Lustlos kratze ich am Rand des Sektglases herum, als plötzlich das Licht ausgeht und wir im Dunkeln stehen. Wunderbar! Ich muss nichts mehr sehen und die Musik ist auch verstummt. Am besten ich kippe mein Glas noch schnell aus, aber dann habe ich nichts mehr zum dran fest halten.

Leises Getuschel und aufgeregtes Wispern erfüllen den Raum. Ich ahne Schreckliches, was sich auch umgehend bewahrheitet. Ein großer Spotlight geht an und beleuchtet einen Teil des Raums, der eben noch mit einem Vorhang verdeckt war. Mein Gehörgang wird plötzlich wieder mit der hier so beliebten 90er Jahre Technomusik malträtiert und die umstehenden Gäste fangen an zu applaudieren, als mit einem wahren Donnergrollen eine Flut von Models in den Raum stürmt.

Ich traue meinen Augen kaum. Egal aus welchem Albtraum diese Kostüme entsprungen sind, ein menschliches Wesen in solche (wie drücke ich es am besten aus?), in solche ranzigen, bunten Latexfetzen zu stecken, ich hoffe inständig, dass

derjenige, der das zusammengeklebt hat, wird heute Abend noch von den richtigen Leuten abgeholt. Diese Person braucht dringend Hilfe!

Anscheinend stehe ich allein da mit meiner Meinung. Die anderen Gäste scheinen begeistert zu sein. Ein Blick zu Marie lässt mich jedoch erleichtert schmunzeln. Sie scheint auch geplättet von solch einer Pracht zu sein. Sie und Tobias schütteln ungläubig den Kopf. In diesem Moment schaut Marie mich an. Ihr Mund formt ein 'Sorry'. Ich winke lächelnd ab. Warum ich das tue, weiß ich auch nicht genau. Gründe zum Beschweren hätte ich genug, aber ich will Marie nicht noch verrückter machen, als sie sowieso schon ist. Bevor wir losgefahren waren, war sie so aufgeregt, dass ich sie tatsächlich beruhigen musste. Sonst ist sie immer die Ruhe in Person, hat alles im Griff und weiß sich zu helfen. Nur heute nicht.

Es sei ihr hiermit verziehen. Ich werde in den sauren Apfel beißen, und mich brav benehmen. Aber vorher: Zeit für eine Auszeit!

Unauffällig gehe ich Richtung Toiletten. Hoffentlich ist es dort ruhiger. Und tatsächlich: Ruhe und kühle Luft empfangen mich. Ich erleichtere mich am Pinkelbecken, genieße die Stille des stillen Örtchens und gehe mir anschließend die Hände waschen. Gedankenverloren starre ich dem Wasser hinterher, das über meine Finger schwemmt. Ich stelle es grade wieder ab, als ich unsanft gegen das Keramikbecken geschubst werde. "Ups. Sorry Mann!"

Ich drehe mich sauer um, aber die Kabinentür schwingt schon zu. "Arschloch", murmle ich. Leute gibt's! In Anbetracht dessen, wo ich hier bin, kann ich wohl nichts anderes erwarten. Nur eingebildete Stinkstiefel hier! Tief atme ich ein (ja, ich weiß, ich bin auf einer öffentlichen Toilette, aber scheiß drauf!) und schlucke meinen Ärger hinunter. Auf geht's zurück. Doch bevor ich aus der Toilettentür treten kann, weht, ungeachtet dieses Örtchens, ein angenehmer Duft zu mir rüber und umschmeichelt meine Nase. Wird wohl irgendein Duftspender sein.

Kaum bin ich allerdings zur Tür raus, schlagen wieder alle möglichen Dinge auf meine Sinne ein. Ich hab keinen Bock mehr!

Erleichtert atme ich tief ein. Endlich sind wir im Auto, bereit nach Hause zu fahren, und diesen furchtbaren, furchtbaren Ort hinter uns zu lassen. Ich sitze in Maries Wagen, sie fährt. Entspannt lehne ich mich in dem Ledersitz zurück und schließe die Augen. Es ist spät geworden. Halb zwei! Kaum zu glauben, dass ich die Party ohne größere Schäden überstanden habe! Obwohl ... Wer kann schon sagen, ob ich nicht noch Spätfolgen davongetragen habe? Aber selbst die können mir gerade gestohlen bleiben. Ich will jetzt nur noch schnell in die Dusche springen und ab ins warme Bett. Ruhe und Dunkelheit! Erst jetzt bemerke ich, wie einfach man doch zufriedenzustellen ist.

Maries Stimme holt mich aus meinen Gedanken: "Mike? Hast du nächsten Freitag Abend etwas vor?"

Ich hör wohl schlecht? Bin ich eingeschlafen? Muss ich den Abend noch einmal erleben? "Warum? Soll ich dir wieder bei der angesagtesten Designerparty Deutschlands beistehen? Das mache ich aber nur, wenn ich auch einen roten Anzug von dir geschneidert bekomme. Ich kam mir richtig underdressed vor!"

Marie lacht auf. "Nie im Leben! Außerdem steht dir rot nicht. Nein. Es geht um eine Fotoausstellung. Von Tobias' Bruder. Er hat uns eingeladen."

"Fotoausstellung? Mit Kunst hab ich doch nichts am Hut." Uwägs! Noch so Bekloppte!

Diesmal mit Fotoaparillo und augenverätzenden Blitzen.

"Rick ist echt gut! Das könnte sogar dir gefallen. Eigentlich ist er Modefotograf ... stöhn nicht so gequält! ... aber er hat echt was drauf."

"Mal schauen. Wenn ich kein anderes Date habe für Freitag, komm ich eventuell mit. Unsere neue Referendarin scheint auf mich zu stehen."

"Ist sie süß? Dann bring sie mit!"

"Das würde dir so passen! Mein Date abgreifen." Wir fangen beide an zu lachen. Vielleicht sollte ich sie wirklich zur Ausstellung einladen. Es wird Zeit, mich mal wieder in den Sattel zu trauen, und zufällig hat die neue Referendarin großes Interesse an Kunst. Mal schauen.

Eine Woche später stehe ich vor meinem Spiegel und begutachte mich skeptisch. Schließlich will ich gut aussehen für mein Date. Silvia, so der Name unserer neuen Referendarin, Schrägstrich, mein heutiges Date, hat tatsächlich zugesagt. In fünf Minuten fahren wir los und holen sie ab. Marie sitzt auf meinem Bett und beobachtet mich Kopfschüttelnd dabei, wie ich an meinem Kragen herumzupfe. "Du bist eitler als jeder Pfau!"

Empört sehe ich sie im Spiegel an. "Wer meinte denn die ganze Zeit während unserer Beziehung, ich sollte mehr aus mir machen?"

"Mittlerweile bist du ja auch ein richtiger Hingucker geworden. Da brauchst du keine großartigen Gimmicks mehr."

Ich drehe mich zu ihr um. "Mittlerweile?! War ich früher etwa hässlich?!"

"Na ja. Du hast damals ein ganz schön verwahrlostes Studentenleben geführt."

"Verwahrlost?!" Da verschlägt es mir ja fast die Sprache!

"Und das, obwohl du schon damals so einen Traumkörper hattest!"

Na da schau mal einer an! "Von männlichen Traumkörpern hast du sowieso keine Ahnung."

Schmunzelnd steht sie auf. "Och. Jetzt isser wieder eingeschnappt! Komm her. Mama tröstet dich."

"Pfft ... Lass mich, du Kampfesbe!" Ich versuche ihre Arme abzuschütteln, die sich gerade um mich legen wollen, doch gegen sie komme ich mal wieder nicht an.

Lachend fallen wir uns um die Arme. "Marie? Darf ich dir sagen, wie bezaubernd du heute wieder aussiehst?"

"Darfst du!"

"Überlege es dir noch mal. Wir könnten jetzt hier bleiben, und da wir schon mal im Schlafzimmer sind ..."

Lasziv leckt sich meine immer-noch-Traumfrau über die Lippen, "Nicht mal mehr in deinen wildesten Träumen ..." und rückt von mir ab.

"Schade ..." Zum Glück sind meine Träume immer noch mein alleiniges Eigentum. Sofort schießen mir einige delikate Bilder aus unserer gemeinsamen Zeit in den Kopf.

"Weißt du noch? Der Sommerurlaub an der Ostsee?"

"Erwähne den bloß nicht! Es war lausig kalt."

"Ich hab dich aber trotzdem zum Schwitzen gebracht."

"Versauter Bengel!" Sie gibt mir einen flüchtigen Kuss. Er versetzt mir immer noch einen Stich in der Bauchgegend. "Wir müssen los. Dein Date wartet sicher schon ungeduldig." Und schon marschiert sie mit wiegenden Hüften zur Schlafzimmertür hinaus.

Einen Augenblick lang schaue ich ihr noch hinterher, bevor auch ich mich ebenfalls aufrapple. Vielleicht ist Silvia ja die Richtige. Aber mit Marie kann keine so leicht mithalten. Ein leiser Seufzer entkommt mir. Was vorbei ist, ist vorbei. Auch, wenn es mir selbst heute noch hin und wieder das Herz schwer werden lässt.
